

Senti, Richard

Book Review

Book Review: Weltwirtschaftsordnung

Aussenwirtschaft

Provided in Cooperation with:

University of St.Gallen, School of Economics and Political Science, Swiss Institute for International Economics and Applied Economics Research

Suggested Citation: Senti, Richard (2004) : Book Review: Weltwirtschaftsordnung, Aussenwirtschaft, ISSN 0004-8216, Universität St.Gallen, Schweizerisches Institut für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung (SIAW-HSG), St.Gallen, Vol. 59, Iss. 4, pp. 465-468

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/231068>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Hermann Sautter (2004):**Weltwirtschaftsordnung – Die Institutionen der globalen Ökonomie**

Verlag Franz Vahlen, München, 433 Seiten, ISBN 3-8006-3082-6, EUR 30.–

Adam Smith hat vor über 200 Jahren in seiner «Untersuchung über Natur und Wesen des Volkswohlstands» («Wealth of Nations», 3. Kap.) festgehalten, die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes hänge von der jeweiligen Weltwirtschaftsordnung ab. Diese Aussage ist nach wie vor unbestritten. Zur Diskussion steht jedoch die Frage, wie die Weltwirtschaft, die einem steten Wandel unterliegt, materiell und institutionell zu ordnen ist, um wirtschaftlich effizient, sozial verträglich und politisch akzeptabel zu sein.

Neue Produktionstechniken sowie kostengünstigere und schnellere Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten haben, wie HERMANN SAUTTER in der Einführung des hier zu besprechenden Buches «Weltwirtschaftsordnung» sagt, in den letzten Jahrzehnten zu einer immer intensiveren Interaktion zwischen den einzelnen Märkten und damit zu einer Verdichtung internationaler Beziehungen geführt. Diese Verflechtung greift weit über den Güter- und Dienstleistungshandel hinaus und betrifft auch das Leben und die Gesundheit der Menschen und Tiere, die soziale Sicherheit, die Beziehungen zu den wirtschaftlich schwachen Staaten, den Umweltschutz und die monetären Aspekte. Überzeugt von der Tatsache, dass eine künftige Weltwirtschaftsordnung nur dann eine breite Akzeptanz findet, «wenn sie dieser Mehrdimensionalität des Globalisierungsprozesses gerecht wird» (S. 1), schlägt SAUTTER vor, die Regelung des ökonomischen Leistungswettbewerbs durch eine Umweltschutzordnung, eine Sozialordnung und eine Ordnung der Entwicklungszusammenarbeit zu ergänzen. Der Mehrdimensionalität des Globalisierungsprozesses Rechnung zu tragen dürfe indessen nicht bedeuten, die der Wirtschaftsordnung zukommenden Funktionen zu vernachlässigen.

In den ersten beiden Kapiteln verdeutlicht SAUTTER anhand eines umfangreichen Datenmaterials die zurzeit zunehmende Verflechtung der Güter- und Dienstleistungsmärkte, die immer intensiver werdende Internationalisierung der Akteure sowie die Risiken und Gefahren, die dieser Entwicklung anhaften. Aufbauend auf diesen Grundlagen folgen die fünf Schwerpunkte der Arbeit, die Ordnung der Güter- und Dienstleistungsmärkte, die monetäre Ordnung, die Regeln des Umweltschutzes, die Sozialordnung und die Position der Entwicklungsländer im Globalisierungsprozess. Die einzelnen Kapitel sind einheitlich konzipiert. Sie weisen einleitend auf die jeweiligen Institutionen und ihre geschichtliche Entwicklung hin, um anschliessend aktuelle Probleme und Reformvorschläge zur Diskussion zu stellen.

Das erste Hauptkapitel über «die Ordnung des internationalen Leistungswettbewerbs auf Gütermärkten» setzt beim Scheitern der Havana Charta und dem Entstehen des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) sowie der Welthandelsorganisation (WTO) ein. Es folgt eine geraffte Darstellung der wichtigsten Elemente der heute geltenden Welthandelsordnung (Meistbegünstigung, Inländerprinzip, Reziprozität u.a.m.). Von besonderem Interesse sind die anschliessenden Ausführungen über die Beziehungen der Welthandelsordnung zu den internationalen Finanzmärkten, zum Umwelt- und Ressourcenschutz, zu den Menschenrechten und den Problemen der Dritten Welt. Der Autor macht anhand einzelner Beispiele auf bestehende Widersprüche zwischen den WTO-Bestimmungen und den Zielsetzungen des Internationalen Währungsfonds (IMF) aufmerksam (S. 131) und weist auf die Problematik des Inländerprinzips hin (S. 134). SAUTTER kommt in der Folge zum Schluss, dass die Welthandelsordnung durchaus einen

Beitrag zum verbesserten Schutz der Menschenrechte leiste, dass aber die Realisierung des Rechtsschutzes nicht sicher gestellt sei, weil die Regierungen nicht notwendigerweise «gemeinwohlorientiert» und unter dem Einfluss partikularer Interessengruppen handeln (S. 142). Die auf JAGDISH BHAGWATI abgestützten Ausführungen über «Section 301» (S. 122) beschränken sich wohl etwas stark auf die Kritik, ein Vorgehen, das der Autor weiter vorne seinem Kollegen aus Mannheim vorhält (S. 62). Das Kapitel schliesst mit einer Positiv- und Negativliste der WTO, wobei richtigerweise diese Erfolge und Misserfolge nicht der WTO als Organisation, sondern der «Staatengemeinschaft», das heisst den einzelnen WTO-Mitgliedern zugeordnet werden.

Das zweite Kernstück der Veröffentlichung ist der Regelung der internationalen Währungs- und Finanzbeziehungen gewidmet. Dabei geht es, wie der Autor sagt, «um den gesamten Bereich monetärer Interaktionen, an denen öffentliche wie private Akteure [...] teilnehmen» (S. 151). Die Aufnahme privater Kredite kann die Zentralbanken genauso zu Interventionen auf den Devisenmärkten veranlassen, wie währungspolitische Entscheide nicht ohne Einfluss auf die internationalen Finanzmärkte bleiben: «Währungs- und Finanzbeziehungen privater und öffentlicher Akteure müssen deshalb als eine Einheit betrachtet werden» (S. 151). Nach der einführenden Vorstellung des IMF als Institution wendet sich der Autor den Fragen zu, inwiefern der IMF in der Lage ist, die internationale Liquiditätsversorgung zu steuern, die internationalen Standards für Finanzintermediäre festzulegen, das nicht handelsbedingte Volatilitätsrisiko der Kapitalströme und der Wechselkurse (in Folge von Spekulationen und irrationalen Übertreibungen) zu begrenzen sowie die Finanz- und Währungskrisen zu bewältigen. Das Ergebnis der Analyse ist ernüchternd. Die monetäre Ordnung der Weltwirtschaft weise zahlreiche Defizite auf. Das heutige Währungssystem sei der Krisenbewältigung nur bedingt gewachsen. Die Forderung nach einer «monetären Weltwirtschaftsordnung aus einem Guss» (S. 209) scheitere an der Bereitschaft, nationale Kompetenzen auf die internationale Ebene zu verlagern. Abgesehen davon gebe es für viele Probleme keine eindeutigen Lösungen, indem konfligierende Ziele angestrebt würden: «Die Nationalstaaten wollen an den Vorteilen eines freien Kapitalverkehrs partizipieren, aber sie wollen auch die Instabilitäten globaler Kapitalmärkte bzw. Wechselkurse ausschalten und gleichzeitig soviel wie möglich von ihrer Handlungsautonomie erhalten bzw. zurückgewinnen» (S. 211).

Das Kapitel über die Umweltschutzordnung enthält eine Fülle von Informationen über die Bereitstellung von globalen Kollektivgütern, die Nachhaltigkeit und dessen Operationalisierung sowie die Möglichkeiten zur Bildung grenzüberschreitender Umweltregime. Aus der Vielzahl umweltschutzrelevanter Vereinbarungen werden einige besonders interessante Beispiele herausgegriffen und dargestellt, unter anderem das Übereinkommen zum Schutz der Ozonschicht, die Klima-Konvention, die Biodiversitäts-Regelung, das Washingtoner Artenschutzabkommen sowie der internationale Vertrag über genetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft. Nach SAUTTER ist die Lösung umweltschutzpolitischer Probleme nicht unmöglich. «Die wichtigste Voraussetzung besteht darin, dass die Lösung eines globalen Umwelt- und Ressourcenproblems für die Bevölkerung in einem dominierenden Staat eine genügend hohe Priorität besitzt und dass sie dies in ihrem politischen Wahlverhalten und in ihrer faktischen Zahlungsbereitschaft zum Ausdruck bringt. Dann werden sich die politischen Akteure eines solchen Staates im *eigenen Interesse* für die Etablierung internationaler Regelsysteme einsetzen, und sie werden durch finanzielle Anreize sowie durch politische und wirtschaftliche Sanktionen dafür sorgen, dass andere Länder ihre ordnungspolitische Initiative mittra-

gen» (S. 253). Als Beispiel wird die Vereinbarung zum Schutz der Ozonschicht angeführt. Auf Druck der amerikanischen Öffentlichkeit sah sich die US-Regierung zu einem ordnungspolitischen Vorstoss auf internationaler Ebene veranlasst. Das politische Gewicht der USA, das Androhen von handelspolitischen Sanktionen (Handelserschwernisse für kooperationsunwillige Partner) und das Angebot finanzieller Anreize (Kompensationszahlungen für Mehrkosten eines Nutzungsverzichts) waren gross genug, um den Widerstand gegen eine internationale Einigung zu überwinden.

Geht es im vorangehenden Kapitel darum, über internationale Institutionen globale Kollektivgüter physischer Art bereitzustellen, handelt das Kapitel über die sozialen Menschenrechte und Menschenrechtsstandards von der Bereitstellung kollektiver Güter ideeller Art. Den Einstieg in die Thematik bildet das Aufzeigen des Spannungsverhältnisses zwischen dem universellen Geltungsanspruch wirtschaftlicher und sozialer Normen und den länderspezifischen Möglichkeiten ihrer Durchsetzung. Es folgen die Ausführungen über die wichtigsten Institutionen der internationalen Sozialordnung, den «Sozialpakt» und andere Menschenrechtsverträge der Vereinten Nationen sowie die ILO-Konventionen (z.B. die Konventionen über die Abschaffung der Zwangsarbeit, die Beseitigung der Kinderarbeit, die Vereinigungs- und Tarifverhandlungsfreiheit). SAUTTER ist der Überzeugung, dass mit der zunehmenden Verflechtung der nationalen Gesellschaften der Bedarf an formalen Regeln zur Steuerung des Globalisierungsprozesses steigt. Die Steuerung sei so zu gestalten, dass Fehlentwicklungen in der Regelbildung vermieden werden, das heisst die zu schaffenden Regelsysteme mit dem Prozess wirtschaftlicher Entwicklung kompatibel seien (S. 281).

Das letzte Hauptkapitel handelt von den Entwicklungsländern im Globalisierungsprozess, einem Thema, dem sich SAUTTER zeit seines Lebens eng verbunden fühlte. Welche Anforderungen der Autor an die Entwicklungspolitik stellt, hält der erste Satz dieses Kapitels fest: «Von einer <Weltwirtschaftsordnung> kann erwartet werden, dass sie auch institutionelle Voraussetzungen für eine Überwindung der globalen Einkommenskluff zwischen <Arm> und <Reich> bietet und insbesondere einer <Marginalisierung> der Entwicklungsländer entgegenwirkt» (S. 287). Eine relativ ausführliche Behandlung erfahren in diesem Zusammenhang die globalen Bedingungen politischer und institutioneller Art, denen sich die Entwicklungsländer gegenüber sehen, sowie die Einflüsse der Machtpolitik der Industriestaaten auf die sozio-ökonomischen Prozesse in Entwicklungsländern. Zudem geht der Autor den Fragen nach, inwieweit es die WTO den Entwicklungsländern erleichtert, erfolgreich am Globalisierungsprozess teilzunehmen. Schliesslich skizziert SAUTTER die Umriss einer institutionellen Gesamtordnung der Entwicklungszusammenarbeit, einer Ordnung, die der Ausgrenzung der Entwicklungsländer entgegenwirkt.

Die hier vorgestellte Arbeit von HERMANN SAUTTER ist kein Buch, das in zwei oder drei Jahren geschrieben wird, um sich anschliessend einem neuen Projekt zuzuwenden. Die vorliegende Veröffentlichung ist die Aufzeichnung eines Gedankenguts, das sich beim Autor während Jahrzehnten in Lehre und Forschung angereichert hat, die Verarbeitung eines Grundlagenmaterials, das systematisch gesammelt, aufgearbeitet und im Hörsaal wie in der Praxis zur Diskussion gestellt und getestet wurde.

Den Ausführungen von SAUTTER haften einige spezifische Merkmale an: Der Autor beschränkt sich zum einen nicht auf eine deskriptive Darstellung der Institutionen. Sein Ziel ist vielmehr die Konzeption von internationalen Institutionen, die untereinander

anreizkompatibel sind und im Hinblick auf diese Anreizkompatibilität weiter entwickelt werden sollen. Als weiteres Merkmal ist die inhaltliche Ausgewogenheit der Darstellung zu erwähnen. Es geht SAUTTER nicht um die missionarische Verkündung einer Lehrmeinung oder politischer Dogmen, sondern um das redliche Bemühen, den Leser mit den Vor- und Nachteilen der heutigen Ordnung zu konfrontieren sowie um die Entwicklung ordnungspolitischer Konzepte auf internationaler Ebene. Ausgewogenheit bedeutet aber nicht, mit seiner persönlichen Meinung zurückzuhalten und keine Position zu beziehen. In erfrischender Offenheit gibt SAUTTER auch seiner Überzeugung Ausdruck, wenn er sagt, der «Triumph» einiger Entwicklungsländer und vieler Nichtregierungsorganisationen (NGOs) über das Scheitern der Cancún-Konferenz sei nichts anderes als «ein Ausdruck völliger Realitätsblindheit». In bilateralen und regionalen Verhandlungen mit den USA sei die Verhandlungsmacht der Entwicklungsländer mit Sicherheit geringer als in multilateralen Verhandlungen (S. 124).

Die Arbeit enthält ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein detailliertes Sachverzeichnis und erschien in dem für Sorgfalt und Qualität bekannten Verlag Franz Vahlen in der Reihe «Vahlens Handbücher der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften». Für Fachkollegen und Studierende der Ökonomie, des Rechts und der Politikwissenschaft sowie für Vertreter der Regierung, der Verwaltung und der Politik eine unverzichtbare Grundlage im Bestreben um ein tieferes Verständnis der heutigen Weltwirtschaftsordnung.

Prof. Dr. Richard Senti
ETH Zürich